Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Stimme

441

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis halbmonatlich frei ins Haus 1 Mark (monatlich 2 Mark); durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gewerkschafter", „Der kommunistische Genossenschafter", „Die Kommunistin", sowie der illustrierten Beilage „Der rote Stern" ★ Verlag und Geschäftsstelle: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, I. Fernsprecher: 17 ... ★ Redaktion Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, I. Sprechstunden der Redaktion: Täglich nachmittags von 5—6 Uhr. Sonnabends von 4—6 Uhr ★ Postscheckkonto Nr. 13 ... Dresden, Emil Schlegel ★ Anzeigenpreis: ... Goldpfennige für die ... gespaltene Nonpareillezeile, 20 Goldpfennige für die Familienanzeigenzeile, 90 Goldpfennige für die Reklamezeile anschließend an den textlichen Teil ★ Anzeigen tags vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang — Dresden, Montag den 24. August 1925 — Nummer 112

Russische Arbeiter-Sportler in Dresden!

Massenaufmarsch der Dresdner Arbeiterschaft zur Verbrüderung des deutschen und russischen Proletariats!

Mit fieberhafter Spannung erwarteten die Dresdner Arbeitersportler das Spiel des Bundesmeisters gegen die russische Meistermannschaft aus Charkow in der Ukraine. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge strömte am Sonnabend abend nach dem Stadion des Dresdner Sportvereins DSV., um Zeuge dieses bedeutungsvollen Sportereignisses zu sein.

Die russische Mannschaft, die durch mehrere Telegramme ihr Eintreffen in Berlin für Sonnabend vormittag angekündigt hatte, war durch ihr Festhalten durch die lettischen Behörden am rechtzeitigen Eintreffen verhindert. Im letzten Augenblick wurde bekannt, daß den Russen von den deutschen Behörden die Einreise nicht gestattet wurde mit der Begründung, daß darunter eine Anzahl georgischer Staatsangehöriger sei. Offenbar fürchtet man, diese georgischen Arbeiter würden die menschewistischen Lügen über Georgien entlarven.

Die riesige Menschenmenge, die sich auf dem Sportplatz zum Empfang der russischen Sportler eingefunden hatte, nahm diese Mitteilungen unter stürmischen Protestrufen auf, ließ sich dadurch aber nicht beirren und verharrte auf dem **Platz, um einer guten sportlichen Darbietung**, einem Gesellschaftsspiel zwischen dem Bundesmeister und Helios 1 beizuwohnen.

Am Sonntag mittag trafen nunmehr die Russen in Dresden ein. Bei ihrer Ankunft auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin wurden die russischen Genossen von den Berliner Arbeitersportlern und den Rot-Front-Genossen besonders empfangen.

Nach halbstündigem Aufenthalt und kurzer, aber herzlicher Begrüßung fuhren die Russen nach gemeinsamem Gesang der Internationale nach Dresden weiter.

In Dresden fand gestern nachmittag der Empfang der roten Sportler im Klubhaus des Dresdner Sportvereins DSV. 1910 statt. Da gerade auf dem Sportplatz ein Jugendspiel ausgetragen wurde, waren die russischen Genossen sofort bereit, aktiv teilzunehmen. Im zweiten Teil des Spiels leitete ein russischer Genosse das Spiel der Jugendmannschaft, und es war augenfällig, wie die Lebhaftigkeit und Sicherheit des russischen Genossen, der das Spiel leitete, sich sofort auf die Mannschaft übertrug, die alle Kräfte einsetzte, ihr bestes Können zu zeigen. Zwischen Spielleiter und den Spielmannschaften gab es keine Differenz in der Anwendung der Spielregel, **sie verstanden sich sofort.**

Die Begrüßung der russischen Genossen bei ihren Gastgebern war eine außerordentlich herzliche. Heute wird nun bekannt, daß das für den vergangenen Sonnabend angesetzte Spiel **morgen nachmittag ¾6 Uhr auf dem Stadion des DSV. 1910 ausgetragen werden soll.** Das ungeheure Interesse, das die Dresdner und ostsächsischen Arbeitersportler diesem Spiel entgegenbringen, zeigt die Tatsache, daß trotz der Warnung des Bundesfußballwartes, **das Russenspiel nicht zu besuchen, bis Sonnabend bereits 15 000 Karten im Vorverkauf ausgegeben wurden.** Die Hetze der Reformisten im Arbeitersportbund hat ihr Ziel also nicht erreicht. Das zeigte sich bereits am Sonnabend. Es waren nicht nur Sportler, sondern **es war die Arbeiterschaft**, die entgegen allen Machinationen gekommen war, mit den roten Sportlern für die Verbrüderung des deutschen und russischen Proletariats zu demonstrieren. Man sah auch einige von jenen Leuten, die nicht aus diesem Grunde gekommen waren und die die Massen sehen und, wenn auch recht leise, sich aber doch nicht verkneifen konnten, ihrem Unwillen Ausdruck zu geben über die Solidarität der Arbeitersportler mit den russischen Brüdern.

Wie wir erfahren, hat die in Dresden eingetroffene Russenmannschaft am vergangenen Sonntag in Moskau ein Spiel mit der Moskauer Meisterschaftsmannschaft ausgetragen und sie mit 0:4 geschlagen. Es ist also anzunehmen, daß die russische Mannschaft eine spielstarke Vertretung des russischen Fußballsportes ist. Die Vertretung der russischen Arbeitersportler **besteht aus 18 Mann, darunter einem Arzt.** Die Mannschaft rekrutiert sich aus Arbeitern, die in der Metall- und Textilindustrie und als **Buchbinder und Elektromonteure tätig sind.**

Die russischen Genossen werden, wie wir erfahren, außer diesem Spiel noch eine Anzahl anderer Kämpfe mit sächsischen Vereinen austragen, darunter ein Spiel mit einer der besten Mannschaft in Chemnitz. Das Interesse der Arbeitersportler und der gesamten Arbeiterschaft an diesem Spiel ist ein außerordentlich großes. Die Haltung des Bundesvorstandes, der die Erklärung abgegeben hatte, daß sich der Bundesmeister DSV. außerhalb des Bundes stelle, wenn dieses Spiel ausgetragen würde, hat eine ungeheure Erregung unter den Arbeitersportlern hervorgerufen. Wie uns mitgeteilt wird, findet heute, Montag, wegen dieser Angelegenheit ein außerordentlicher Beirksteg des Bezirkssportbundes statt, auf dem dieser Beschluß des Bundesvorstandes eine große Rolle spielen wird. Es ist anzunehmen, daß eine erhebliche Anzahl von Vereinen sich mit dem Bundesmeister solidarisch erklären werden.

Die Arbeiterschaft Dresdens aber wird morgen das Spiel der Russen mit dem deutschen Bundesmeister durch einen Massenaufmarsch zu einer wuchtigen Manifestation gestalten.

Für die Einheit der Arbeitersportbewegung in allen Ländern und für die Verbrüderung des deutschen und russischen Proletariats!

Abreise der deutschen Arbeiterdelegation aus Sowjetrußland

Moskau, 24. August. (Telunion.) **Die deutsche Arbeiterdelegation bereitet eine Denkschrift über ihre Reiseeindrücke in Sowjetrußland vor. Heute reist die Delegation nach Deutschland ab.**

Rußland erleichtert die Grenzkontrolle

Berlin, 24. August. (Telunion.) Der „Montagmorgen" meldet aus Moskau: Die Sowjetregierung **wird in nächster Zeit eine Erleichterung der Einreise von Ausländern nach Rußland durchführen. Der Transportverkehr wird vorläufig vollständig freigegeben werden.** Was die Einreise anbetrifft, wird Moskau nicht mehr gefragt werden, sondern die Vertretungen des Auslandes werden ermächtigt sein, **das Visum ohne Schwierigkeiten sofort zu erteilen.**

Der Breslauer Gewerkschaftskongreß

Von Harry Pollitt,
Generalsekretär der englischen Minderheitsbewegung (Gewerkschaftsopposition)

Am 31. August wird der Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Breslau eröffnet. Wir erleben den Höhepunkt einer großen kapitalistischen Offensive gegen die Arbeiter nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, und deshalb ist dieser Kongreß nicht nur vom deutschen, sondern vom internationalen Standpunkt von der allergrößten Bedeutung.

Er ist auch für die britische Gewerkschaftsbewegung von besonderem Interesse, weil am 7. September unser eigener Gewerkschaftskongreß beginnt, dessen hauptsächliches Ergebnis zweifellos sein wird, gegen die Kapitalsoffensive neue Kampfmaßnahmen zu beschließen und weitere **Schritte zur Verwirklichung der internationalen Gewerkschaftseinheit zu machen.**

Die Verhältnisse in Deutschland, wie sie infolge der Durchführung des Dawesplanes und der **völligen Unfähigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft**, auch nur einen Versuch zu unternehmen, um die Arbeiter zum Kampfe gegen diesen Sklavenplan zu sammeln, bilden jetzt **eine Gefahr für die Arbeiterklasse aller Länder.** Der Achtstundentag ist verloren und durch den Zehn- und Elfstundentag ersetzt. Die Löhne sind auf ein Hungerniveau herabgesetzt, während die Lebenshaltungskosten stark ansteigen. Die Gewerkschaftsbewegung ist in ihrer Gesamtheit durch den Sektionalismus, die Rivalitäten der opportunistischen Führerschaften zersplittert. Und was zu all dem das Bedauerliche ist, die Frage der internationalen Gewerkschaftseinheit wird nicht nur als eine Frage zweiten Ranges betrachtet, sondern **die sozialdemokratischen Führer machen entscheidende Anstrengungen, um jeden Schritt nach vorwärts, der von den russischen und britischen Verbänden im Kampf um die Verwirklichung der Einheit gemacht wird, zu sabotieren.**

Wir in England fühlen ganz besonders die Folgen dieser Zustände in Deutschland. Sie kommen in den gegenwärtigen kapitalistischen Angriffen gegen die Arbeiter in allen Zweigen der britischen Industrie handgreiflich zum Ausdruck. Vor einem Jahr erhoben die englischen Arbeiter Forderungen auf Lohnerhöhung und bessere Arbeitsbedingungen, und rüsteten zu einer Offensive gegen die Unternehmer. Heute sind alle englischen Arbeiterkategorien gezwungen, eine rein defensive Taktik einzuschlagen, ihre Forderungen auf höhere Löhne werden zurückgewiesen und die Kapitalisten erheben Gegenforderungen auf Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerung. Diese Aenderung des Bildes wurde von den Kapitalisten sehr geschickt vorbereitet und in ihrer Taktik wurden sie durch die Arbeitsverhältnisse der deutschen Arbeiter ungeheuer stark unterstützt. **Die Hungerlöhne und die verlängerte Arbeitszeit des deutschen Arbeiters wurden wie eine Pistole gegen den britischen Arbeiter gerichtet,** und es wurde ihm erzählt, daß es unumgänglich sei, daß er ähnliche Arbeitsbedingungen akzeptiere, weil sie in Deutschland existieren, nicht einmal mehr um die Ueberlegenheit der britischen Industrie zu sichern, sondern nur um dem britischen Kapitalismus die Märkte, die er mit immer größeren Schwierigkeiten finden kann, behalten zu helfen.

Aus diesem Grunde **hoffen die britischen Arbeiter darauf, daß der Breslauer Kongreß des ADGB. entschei-**

Deutschland gegen Rußland

Die russischen Fußballspieler sind gestern in Dresden eingetroffen.

Morgen Dienstag, den 25. August, abends 5,45 Uhr

findet bestimmt das Spiel

DSV. 1910 Bundesmeister im A.-T.- u. -Sp.-B.

gegen den Fußballmeister der USSR.

im Stadion Dresden-Ost (Hepkestr., Ecke Bärensteiner Str.)

statt. — Vorverkauf: Stadion Dresden-Ost; Buchhandlung Oswald Groß, Röhrhofsgasse 24; Expedition der „Arbeiterstimme", Güterbahnhofstraße 2; Restaurant „Goldbrunnen", Görlitzer Straße, Ecke Bischofsweg.

Eintrittspreise: Erwachsene 80 Pfg., an der Kasse 1 Mark.

solche Schritte unternommen wird, um die deutschen Arbeiter gegen die deutschen Kapitalisten zur Erlangung höherer Löhne und zur Wiedereroberung des Achtstundentages zu mobilisieren.

Eng verbunden ist damit die Frage der **internationalen Gewerkschaftseinheit.** Der **britische Gewerkschaftskongreß** in Hull hat im vergangenen September den britischen Arbeitern die unmittelbare Lebensnotwendigkeit der internationalen Einheit angesichts der Weltlage beigebracht und die britischen Arbeiter haben den Gewerkschaftsrat einmütig beauftragt, die notwendigen Schritte zur Förderung dieser Einheit zu unternehmen. **Wir haben auch in den letzten zwölf Monaten (insbesondere seit der Annäherung der britischen und russischen Gewerkschaften) von seiten der sozialdemokratischen Führer, die die Amsterdamer Internationale heute beherrschen, die schlauesten und gewandtesten Versuche erlebt, um jeden Versuch, die russischen Gewerkschaften in einen engeren Kontakt zu der westeuropäischen Gewerkschaftsbewegung zu bringen, zu hintertreiben.**

Die britischen Arbeiter aber begreifen heute klar, daß die Sache der Einheit keine Angelegenheit rivalisierender Internationalen ist, sondern eine Aufgabe ist, die durch die gegenwärtige Lage der Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern für die Arbeiterschaft eine unumgängliche Notwendigkeit geworden ist. Ich bin der Ueberzeugung, daß der britische Gewerkschaftskongreß im September nicht nur alle Schritte der britischen Gewerkschaftsdelegation in Sowjetrußland, sondern auch die im Februar und März vom britischen und russischen Gewerkschaftsrat gefaßten Beschlüsse nicht nur einmütig gutheißen wird, sondern auch den neuen Gewerkschaftsrat beauftragen wird, den Kampf für die Einheit noch energischer fortzusetzen.

Breite Schichten der englischen Arbeiterschaft erwarten vom Breslauer Kongreß, daß er mithelfen wird, das von den britischen und russischen Gewerkschaften begonnene Werk zu vollenden. Wir hoffen, daß euer Kongreß dem furchtbaren Rückzug vor der kapitalistischen Offensive Halt gebieten wird, alle seine Kräfte für einen mächtigen Kampf organisiert, der den Achtstundentag zurückerobert, Lohnerhöhungen erzwingt und Maßnahmen unternimmt, welche die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland vereinheitlichen.

Es sind die Arbeiter selber, die aus den Betrieben und durch ihre Gewerkschaftsorganisation eine revolutionäre Politik fordern müssen.

Die britischen Arbeiter hegen die Hoffnung, daß sie durch die deutschen Arbeiter nicht enttäuscht werden, und daß wir durch engeren Zusammenschluß gemeinsam vorwärtsschreiten können, um die Kapitalisten beider Länder gemeinsam zu schlagen und die internationale Solidarität in den bevorstehenden Kämpfen enger zu schließen.

Es lebe die deutsche Gewerkschaftsbewegung, es lebe die internationale Gewerkschaftseinheit!

Begrüßung befreiter Klassenkämpfer

Stuttgart, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) In Stuttgart sind im Laufe des gestrigen Abends 16 der durch die Reichsamnestie befreiten politischen Gefangenen eingetroffen. Die Behörde hatte es so einzurichten versucht, daß die Gefangenen zu verschiedenen Zeiten eintreffen. Obwohl erst in den Abendstunden das Eintreffen bekannt wurde, waren am Bahnhof zum Empfang weit über 1000 Stuttgarter Proletarier erschienen. Auf einem Lastkraftwagen wurden die Gefangenen mit ihren Angehörigen unter Fackelbeleuchtung im Triumphzug mit einem immer mehr anschwellenden Demonstrationszug durch die Stadt geführt. Ansprachen von Vertretern der Partei, der Jugend und der politischen Gefangenen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Heute werden weitere 16 Gefangene erwartet.

Ein Reumütiger verläßt das Gefängnis

Befreit die aufrechten Kämpfer.

Barmen, 22. August.

R. R. Vor einigen Tagen las ich hier in den Zeitungen, **von Büngers Gnaden wird Erich Zeigner, Ministerpräsident a. D., in wenigen Tagen die Tore des Gefängnisses hinter sich schließen. Der Grund seiner Begnadigung:** Der Justizminister erklärte in einer der letzten Sitzungen des Landtages, Zeigner zeige sich der Gnade würdig. Er bereue aufrichtig und arbeite daran, eine Existenz für sich und seine Familie zu begründen. Das dürfte für einige Zeit die letzte Veröffentlichung sein. Wenn sich die Gefängnistore hinter Zeigner schließen, wird die Presse das noch einmal registrieren, und Zeigner — war!

Das war der Lebensweg eines typischen Schwächlings. Die Geschichte stellte ihn in historischer Stunde an eine Stelle, wo es galt, die Welt zu erobern, und er sank auf das Niveau des Gänsediebes. Es war, als mache sich die Geschichte lustig über die Fehler und Schwächen der proletarischen Bewegung. In dem Augenblick, wo auf Sachsens Haltung die Geschicke der deutschen Arbeiter lagen, wo die Stunde Männer forderte, lag die Leitung des Staates in der Hand eines Schwächlings, der wohl sah, daß seine Partei die Arbeiter verriet, der aber nicht den Mut aufbrachte, mit dem Gegner zu kämpfen. Er erklärte zwar die Führer der SPD. für eine Bande korrupter Verräter, aber den Mut der Enthüllung, zum Bruch mit diesen Burschen brachte er nicht auf. Er deckte die korrupten Gesellen und ward mit zum Verräter.

Anstatt einen wirklich entschlossenen politischen Kampf zu führen, begann er mit Ebert und Geßler einen kindischen Streit. Drohte tausendmal mit Enthüllungen und brachte doch nie den Mut auf, sein Material herauszubringen. Als die Reichswehr einrückte und er wußte, daß es gegen die Arbeiter und gegen ihn gehe, daß seine Parteigenossen die Reichswehr schickten, läutete er nicht die Sturmglocke, mobilisierte nicht die roten Haufen, sondern drängte auf Annahme der Bedingungen der Reaktion.

Vor Gericht stand er dann, weil er eine ungebratene Gans genommen — seine Parteigenossen, die die gebratenen Gänse bei Barmat aßen, wurden noch belohnt. Wir richten nicht wegen der einen Gans. Aber **wie** Zeigner vor Gericht stand, das ist das Entscheidende. Seine politischen Gegner (er war auch nicht unser Freund) zogen den Prozeß mit allen Registern, es galt ihnen, einen politischen Schlag zu führen. Zeigner aber stand vor Gericht wie ein ertappter Schulbube. Heulend und wehklagend tritt er um seine bürgerliche Ehre und ließ die Richter in seinem Urteil schreiben, er sei nicht schlecht und verkommen von Hause aus. Er bettelte um Gnade. Wenn man daran denkt, welche Aufgabe die Geschichte diesem Zeigner gestellt und wie er sie erfüllte — man müßte sich schämen.

Seine Feigheit, seine Halbheit, seine Unentschlossenheit, sein Decken jedes Verrats an der Arbeiterschaft hat ihn für das Proletariat erledigt.

Weshalb wir nochmals über Zeigner schreiben? Weil eine Gruppe sogenannter „linker" Sozialdemokraten, die politisch vom gleichen Schlage wie Zeigner sind, diesen glorifizieren will. Die Arbeiter müssen gewarnt werden und die Zeigner ablehnen. Nicht wegen der Gans. Hol sie der Teufel — aber wegen seiner Politik. Kein Arbeiter darf vergessen, daß Zeigner frei wird, weil er **der Gnade des Bürgertums für würdig befunden wurde.**

Wann werden die trotzigen, unbezwungenen Kämpfer der Arbeiter frei? — Die Arbeiter, die für die Befreiung kämpfen wollten, heulten nicht. Sie schleuderten den Klassenrichtern ihre trotzigen Kampfrufe entgegen. Sie schworen dem Feinde Rache. Aufrecht und stolz gingen sie in die Gefängnisse, auch hinter Zuchthausmauern Klassenkämpfer bleibend. Ihnen öffneten sich bisher die Tore nicht. Die Aufgabe der Arbeiter ist es, **ihre** Freilassung zu erzwingen. Schickt Resolutionen, schickt Delegationen, befreit die Klassenkämpfer!

Die Regierung beschwichtigt — der Typhus wütet!

Der amtliche Preußische Pressedienst nimmt zu den in allen Teilen Dawes-Deutschlands wütenden Typhusseuchen Stellung und behauptet auf Grund von örtlichen Besichtigungen eines „Geheimen Medizinalrats" aus dem Wohlfahrtsministerium, daß alles zum besten stehe und daß der Typhus bald vorüber sein werde. Demgegenüber ist es interessant, daß am gleichen Tage das amtliche WTB. ein

weiteres Steigen der Seuche in Hanau

auf 71 Fälle Unterleibstyphus, 7 Fälle Paratyphus, 10 Todesfälle und 7 Verdächtige meldet, während von anderer Seite die Nachricht kommt, daß nun

auch im Harz der Typhus ausgebrochen

ist. In Hattdorf sind bisher 3 Fälle von Paratyphus zu verzeichnen.

Ablehnung des Schiedsspruches im Ruhrbergbau

Bochum, 24. August. (Telunion.) In einer Bezirkskonferenz der Bergarbeiterverbände Bochums wurde der Lohnschiedsspruch des Ruhrbergbaues abgelehnt und ein Ausgleich für die zunehmende Teuerung verlangt. Eine weitere Entschließung verlangt den Ausbau des Reichskrappichaftsgesetzes und die Wiedereinführung der Familienhilfen wegen Gefährdung des Gesundheitszustandes der Bergarbeiterfamilien. Ferner wies man auf die Gefahren der Stillegungsaktion im Ruhrbergbau hin und vertrat erneut die in der Denkschrift aufgestellten Forderungen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn gescheitert

Die Verwaltung der Dawesbahn hat bei den Verhandlungen am Donnerstag die Lohnforderungen der Eisenbahngewerkschaften von 12 Pfg. abgelehnt, nur die schon bei den letzten Verhandlungen versprochene Aufbesserung der Löhne in denjenigen Bezirken, wo die Eisenbahnerlöhne weit unter den Löhnen der Industrie stehen, soll bestehen bleiben. Die Vertreter der Eisenbahner erklärten, daß dieses Angebot, das einer Lohnerhöhung von 2 bis 3 Pfg. gleichkommt, nicht ausreicht, um den Arbeitern das Existenzminimum zu sichern und die durch das Zollkompromiß zu erwartende Steigerung der Lebensmittelpreise auszugleichen. Die Verwaltung begründet ihre ablehnende Haltung mit der zu erwartenden Preissenkungspolitik der Luthetregierung, die von der Eisenbahnverwaltung nicht durchkreuzt werden kann.

Was nun?

Die Eisenbahnerorganisationen wollen zum „Schlichter" laufen. Dabei kann selbstverständlich auch nichts herauskommen. Auch der Schlichter bzw. der vom Arbeitsminister zu ernennende Vorsitzende des Schiedsgerichts, wird sich auf den Preissenkungsschwindel, der doch weiter nichts ist, als eine raffinierte Methode zur Verhinderung von Lohnbewegungen, berufen und die berechtigten Lohnforderungen der Eisenbahner ablehnen. Hinzukommt also noch ein besonders gefährlicher Moment für die Eisenbahner, nämlich das sonderbare Verhalten des Bergarbeiterverbandes, der die Forderung der Ruhrindustriellen nach Frachtermäßigung unterstützt.

Es geht unmöglich an, daß auf diese Art und Weise die Gewerkschaften der Eisenbahner und Bergarbeiter gegeneinander arbeiten. Es muß sofort eine einheitliche Kampfbasis geschaffen werden. Beide Gewerkschaften werden ihre Stellung zum Dawespakt revidieren müssen, um dann geschlossen der deutschen Bourgeoisie entgegenzutreten. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn nicht auch die deutschen Gewerkschaften dasselbe leisten könnten wie die englischen. Voraussetzung dazu ist aber, daß auch die Eisenbahner in ihren eignen Reihen die Einheit herstellen. Die Verhandlungen zu führen, ohne in den Betrieben den notwendigen Druck dahinter zu setzen, ist vom rein gewerkschaftlichen Standpunkt völlig falsch. Mit der Mobilisation der Betriebe sollten der DEV. und der FEV. sofort beginnen.

Demonstration der ausgesperrten Bauarbeiter in Magdeburg

In Magdeburg fand eine Versammlung der Bauarbeiter statt. Nach Schluß der Versammlung zogen über tausend Bauarbeiter mit den roten Fahnen durch die Straßen Magdeburgs, resolutionäre Lieder singend, zum Rathaus. Daselbst tagte die Stadtverordnetensitzung. Die kommunistische Fraktion hatte beantragt, die durch die Aussperrung liegen gebliebenen städtischen Bauten in eigener Regie weiter zu führen. Durch unsere Genossen im Rathaus wurde eine Deputation der Bauarbeiter, bestehend aus Genossen und Reichsbannerleuten, in den Sitzungssaal eingeführt. Die SPD.-Fraktion lehnte es ab, mit der Deputation zu verhandeln. Als einer unserer Genossen vom Stadtverordnetenkollegium Vertagung beantragte, damit sich die einzelnen Fraktionsführer mit der Deputation der Bauarbeiter verständigen könne, lehnte der Fraktionsleiter der SPD., Blumhohm, dies ab! Die Demonstranten blieben trotz des Regens reichlich 1½ Stunden vor dem Rathaus und warteten, bis im Sitzungssaale entschieden wurde. Die SPD.-Fraktion brüskierte die ganze Demonstration, worunter sich viele SPD.- und Reichsbannerarbeiter befanden, als eine kommunistische Manöver und lehnte jegliche Verhandlung ab.

Als daraufhin der Fraktionsleiter der KPD.-Stadtverordnetenfraktion den Demonstranten die Handlungsweise der SPD. berichtete, kam eine allgemeine Entrüstung zum Ausdruck. Nach einem Hoch auf die kämpfenden Bauarbeiter fand die Demonstration ihr Ende.

Heute nachmittag 5 Uhr Uebergabe der französischen Note

Berlin, 24. August. (Telunion.) Die französische Antwortnote wird, wie die Telegraphen-Union erfährt, heute nachmittag 5 Uhr durch den französischen Botschafter dem Reichsaußenminister übergeben werden.

Der Kongreß der Sozialverräter

Marseille, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Internationale Sozialistenkongreß wurde am Sonnabend, den 23. August eröffnet. Das Versammlungslokal ist mit den Fahnen von 40 Ländern, die zur 2. Internationale gehören, ausgeschmückt. Von kommunistischer Seite wurden heute an verschiedenen Seiten der Stadt Aufrufe plakatiert, die die Aufschrift tragen: „Der Kongreß der Sozialverräter". In der Eröffnung sprach Henderson. Er wies auf die Fortschritte hin, die die 2. Internationale erzielt habe, erwähnte, daß die Reparationsfrage jetzt vom Geiste der Versöhnung und des gegenseitigen Verständnisses getragen sei, begrüßte die Räumung des Ruhrgebiets und behandelte dann die Frage des Genfer Protokolls, wobei er auf die Notwendigkeit hinwies, den Völkerbund stark genug in Erscheinung treten zu lassen. Der Franzose Jouhaux, der darauf das Wort nahm, erklärte, die Sozialdemokratie, der Partei, die sich aus dem Kartell zurückgezogen habe, wird in Zukunft noch stärker den sozialen Kampf wieder aufnehmen. Der italienische Redner wandte sich gegen den Faschismus und betonte, die Demokratie in Italien bedürfe keiner Unterstützung von außen, die Völker müßten sich selbst befreien. Am Abend wurden die Mitglieder des Kongresses von den städtischen Behörden empfangen.

Kommunistische Demonstrationen in Marseille

Paris, 24. August. (Telunion.) Bei dem Ausgang des kommunistischen Arbeiter- und Bauernkongresses in Marseille kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Trotz des Versammlungsverbotes veranstalteten die Teilnehmer eine große Kundgebung und durchbrachen die Polizeiabsperrungen, wobei 10 Polizeibeamte verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Marseille, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Exekutive der 2. Internationale hat beschlossen, den Sitz des Sekretariats von London nach der Schweiz zu verlegen. Dies geschah, angeblich, um Friedrich Adler zur Zurücknahme seines Rücktritts vom Sekretärposten zu bewegen. In Wirklichkeit sind für diese Maßnahme ganz andere Gründe, vor allem die Linksentwicklung der englischen Arbeiterbewegung maßgebend.

Zum Kampf der Pariser Bankbeamten

Paris, 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Streikkomitee der Bankbeamten hat beschlossen, den Streik bis zur Erfüllung sämtlicher Forderungen fortzusetzen. Auch unter den Postbeamten macht sich eine wachsende Gärung bemerkbar. Man erwartet, daß der nationale Ausschuß der Post- und Telegraphenangestellten zur Frage des Streiks Stellung nehmen wird.

Die Blockade der Rifgewässer

Frankfurt, 24. August. (Telunion.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Paris: Um Abd el Krim die Zufuhr von Munition und Waffen abzuschneiden, hat Frankreich eine Blockade des gesamten Rifgebietes organisiert und zu diesem Zwecke ist bereits am 22. Juni mit Spanien ein Abkommen geschlossen. Nunmehr ist auch ein Abkommen zwischen Spanien und Frankreich einerseits und dem englischen Kanal in Tanger andererseits getroffen worden, daß die Organisation der Blockade auch in den Gewässern der Zone von Tanger regelt. Nach der „Temps" schreibt, besteht das in den Rifgewässern kreuzende französische Geschwader aus zwei Kreuzern, sechs Torpedobootzerstörern und sieben Avisa-Schiffen. Spanien soll außerdem zwei Kreuzer, fünf Kanonenboote und elf Küstenschiffe und außerdem vier Zerstörer zur Unterdrückung des Waffenschmuggels in den Rifgewässer entsandt haben.

Ein spanischer Panzerkreuzer beschießt die Rifstellungen

Berlin, 24. August. Die Morgenblätter melden aus Madrid: Ein amtliches Communique teilt mit, daß die spanische Artillerie und der spanische Panzerkreuzer „Alfonso S" im Verlaufe des gestrigen Tages die Artilleriestellungen der Rifleute in der Bucht von Alhucemas unter starkes Feuer genommen haben. Die Rifleute haben versucht, das Feuer des Panzerkreuzers zu erwidern. Dieser Versuch ist aber erfolglos geblieben. Das spanische Artilleriefeuer hat in den Stellungen der Rifleute große Verwüstungen angerichtet.

Die „Heilige Stadt" unter dem Feuer der Wahabiten

London, 24. August. (Telunion.) Nach Meldungen aus Jerusalem haben die Wahabiten einen Angriff auf Medina unternommen. Die Beschießung der heiligen Stadt begann vor zwei Tagen. Zahlreiche Gebäude sind zerstört. Auch der Turm der großen Moschee, die das Grab des Propheten enthält, wurde beschädigt. Die Moschee von Hamza ist vollkommen zerstört worden.

Andauernde Beschießung von Alhucemas

Madrid, 23. August. (Telunion.) Die Beschießung der Insel Alhucemas dauert an. Die Verwundeten werden fortlaufend von der Insel weggeschafft. Der Kommandant von Alhucemas ist seinen Wunden erlegen. General Primo de Rivera kehrt heute nach Madrid zurück. General San Jurjo begibt sich von Algeciras nach Melilla. Er wird Alhucemas besichtigen.

Klassenbewußter Arbeitersportler! Deine Zeitung ist nur die Arbeiterstimme!

B3

Auf der Werbetour

Eine Arbeiter-Erzählung.

Gestern war Werbetag! Wir waren in unserem kleinen Bezirk 17 Genossen, die es sich am ersten Sonntag zur Pflicht gemacht hatten, nur unserer Arbeiterpresse zu dienen.

Seht, Genossen, wie wir das ausführten. Unter den 17 hatten wir zwei Genossen, die im Besitz einer Mandoline und Gitarre waren. Wir zogen in einen Hof, spielten einige bekannte Volkslieder und beschlossen die Melodien mit unseren bekannten alten Kampfliedern. Die übrigen 15 Genossen stimmten, so gut es ging, den Gesang der „Internationale" und den „Rotgardistenmarsch" mit an. Schauten anfangs bei den Melodien der Volkslieder alle [illegible] unserer Truppe zu, so konstatierten wir bei den Klängen der Kampflieder, daß der eine und der andere seine Gesichtszüge mehr oder weniger änderte. Einer gar rief empor: „Die rote Bucht!" Zwar hatten wir, da alle 17 Genossen den Gebäudekomplex das erstemal zur Agitation aufsuchten, uns schon vorher ein wenig über die Stimmung der Hausbewohner orientiert, aber die veränderten Gesichtszüge gaben uns doch erfreuliche Gelegenheit, nochmals festzustellen, wie so ungefähr die Einstellungen der Hausbewohner waren.

Nun ging es treppauf. Ein Teil zog in das Vorderhaus, ein anderer in das Hinterhaus, der dritte Teil besuchte das drei Stock hohe sonnenlose Seitengebäude, das im Erdgeschoß als Villa zweier Pferde diente.

Mit zwei Genossen stieg ich sofort in den dritten Stock des Seitengebäudes. Es war hier nicht gerade eine Lust zu leben. Es herrschte dumpfes Proletarierelend. — Wir klopften. Eine Proletarierin machte uns die Türe auf. Ihre Stirne und ihre hohlen Wangen verrieten, daß sie nichts von der durch den Dawesplan angeblich vorgenommenen Sanierung der deutschen Wirtschaft gemerkt hatte, und die eingefallenen Backen der großen Zahl Kinder ließen erkennen, daß auch der Vater dieser Kleinen keine Stabilisierung der deutschen Finanzen bezüglich seines Lohnes feststellen konnte. Wir erklärten der Frau, daß wir als Arbeiter zu ihr und zu ihrem Manne kämen, um ihnen beiden gute Wege zu weisen, auf dem ihr Los und die Lage ihrer Kinder sich bessern müßte. Die Frau dachte an die Versprechungen der Pfaffen und wollte uns schon als [illegible] Pharisäern die Tür weisen. Doch es gelang uns, mit der Frau in ein volkswirtschaftliches Gespräch über ihren Kochtopf, ihre Wohnung, und vor allem über die Zukunft ihrer Kinder zu gelangen. Bald kam auch der Mann nach Hause, und das Gespräch dehnte sich aus. Wir erfuhren die ganze Leidensgeschichte einer Proletarierfamilie.

Es war ein kleiner Beamter gewesen. Auch er bekam in der Inflationszeit kein Gehalt, mit dem er hätte acht Kinder ernähren können. Die größte Not veranlaßte ihn, einen Fehlgriff im Amte zu begehen, der zwar fürs Amt nicht von großer Bedeutung war, aber seine Entlassung zur Folge hatte. Es erging ihm nach dem Sprichwort: die Kleinen hängt man auf, die Großen läßt man laufen. — Endlich hatte er als Hilfsarbeiter auf einem Bau Arbeit gefunden. Es war wieder Hoffnung auf eine notdürftige Ernährung der Familie vorhanden, ohne sich dauernd durch das Fürsorgeamt als „arbeitsscheues Gesindel" mit Pfennigen abspeisen lassen zu müssen. Da — mitten in diese Hoffnung — traf der Schlag der Bauarbeiteraussperrung! Wir erklärten dem Arbeiter, was notwendig sei, um aus diesem Elend herauszukommen. Wir frugen, welche Zeitung er lese. Er gab uns zur Antwort: „Früher habe ich die „Volkszeitung" gelesen, aber die Sozialdemokraten, die wollen ja auch bloß, daß wir ihnen Ministersessel verschaffen sollen. Als der Krieg kam und nach der Revolution die Inflation, die uns beide furchtbar trafen — der Mann war Kriegsverletzter — da haben die Sozialdemokraten uns auch keinen Ausweg zeigen können. Wir lesen jetzt die „Neuesten Nachrichten", die haben manchmal einen ganz schönen Roman." — So war die Begründung jenes Arbeiters für das Lesen dieser bürgerlichen Zeitung. Nun haben wir ihm aber eindeutig all das gesagt, was ihm gesagt werden mußte. Wir ließen uns die „Dr. N. N." vorlegen und zeigten ihm, wie diese Zeitung schreibt und wie sie seinen Interessen zuwiderläuft. Dann zeigten wir ihm die „Arbeiterstimme". Wir erklärten ihm, was die „Arbeiterstimme" ist, nämlich eine Stimme der Arbeiter selbst. Als wir ihm dann weiter zeigten, welche Beilagen die „Arbeiterstimme" hat, welche Romane sie bringt, welche Erzählungen, und vor allem, welche Stellung sie zum Bauarbeiterstreik einnimmt, da bedurfte es schon keines Wortes der Aufforderung mehr. Der ausgesperrte Bauarbeiter stand auf und erklärte: „Nun kommen mir aber die „Neuesten" aus dem Hause. Daß es solch eine „Arbeiterstimme" gibt, wußte ich noch nicht, aber jetzt, Kollegen, besorgt mir die „Arbeiterstimme" ins Haus." Wir drückten uns die Hand, gingen zur Tür hinaus und schritten noch zu zehn anderen Familien, bei denen wir wieder andere, aber für unsere Propaganda keine schlechten Erlebnisse machten, nur einer drohte, „die rote Bucht" mit dem Knüppel aus dem Hause zu jagen. Aber gerade dem ließen wir zuletzt unser letztes Werbe-Exemplar der „Arbeiterstimme" zurück, und, wie wir erfuhren, hat er sie doch gelesen, die Zeitung der „roten Bucht". **Auch er wird uns wiedersehen!** — Wir haben nur fünf Abonnenten gewonnen, aber auch die fünf Abonnenten von gestern stärken unsere Presse. Genossen! **Heute abend geht's weiter!** Heil Moskau!

Es geht vorwärts!

Die Zellengruppe 2 Striesen meldet als ersten Teilerfolg der Zeitungsagitation

18 neue Abonnenten.

Genossen! Die Front der vereinigten Gegner wankt. Deshalb auf zum Sturm! Erobert die Herzen und Hirne unserer Arbeitsbrüder!

Jeder Genosse muß einen Leser bringen!

Weitere Haussuchungen

Am Freitag erschienen wiederum Kriminalbeamte in der Buchhandlung Groß. Röhrhofsgasse 24. Diesmal waren es:

Gussew: Die Lehren des Bürgerkrieges und Bürgerkriegshetze,

die es dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik und dem Sozialdemokrat Kühn angetan hatten. Genossen! An dem Interesse der Polizei für unsere Literatur könnt ihr ermessen, wie wichtig die kommunistische Literatur ist. Deshalb **sorgt für die weiteste Verbreitung unserer Schriften.**

Rückkehr Dresdner Kinder. Es treffen auf dem Hauptbahnhof ein: Mittwoch, abends 10,46 Uhr, die in dem Kindererholungsheim Friedensburg in Ahlbeck und die in den Kindererholungsheimen in Heringsdorf, am Donnerstag, abends 11,50 Uhr, die in den Kindererholungsheimen Lenggries und Bad Tölz und am Freitag, vorm. 10,07 Uhr, die in dem Sächsischen Kindererholungsheim Wiek auf Rügen untergebrachten Kinder. Die Eltern der Kinder werden ersucht, zur genannten Zeit ihre Kinder auf dem Hauptbahnhof in Empfang zu nehmen.

Verlängerung der Straßenbahnlinie 9. Nachdem die neue Gleisanlage durch die Leubener—Dobritzer Straße im Stadtteil Reick und durch die künftige bauplanmäßige Straße I im Stadtteil Dobritz fertiggestellt ist, soll die gegen 800 Meter lange Strecke am 1. September durch Weiterführung der Wagen der Linie 9 ab Bahnhof Reick in Betrieb genommen werden. **Die Verlängerungsstrecke führt bis zur Pirnaischen Landstraße im Stadtteil Dobritz,** wo sie Anschluß erhält an die z. Zt. noch im Bau befindliche Verlängerungsstrecke der Linie 12 von Stadtteil Seidnitz nach Leuben und damit auch an die Linie Laubegast—Niedersedlitz—Kleinzschachwitz.

Nachtwagenumleitung. 1. Wegen Bauarbeiten machen sich folgende Aenderungen im Nachtwagenverkehr notwendig: In der Nacht vom **Montag, den 24. zum Dienstag, den 25. August,** von 1 Uhr ab: **Linie 1:** In der Richtung stadtwärts fahren die Wagen vom Schillerplatz durch die Emser Allee, Pfotenhauer- und Blumenstraße. **Linie 5:** In der Richtung nach der Hechtstraße verkehren von 1 Uhr an die Nachtwagen nur bis Markgrafen-Louisenstraße. — **Von Dienstag, den 25. August, bis auf weiteres fahren sämtliche Wagen in beiden Richtungen durch die** Görlitzer Straße. Der landwärts befahrene Streckenteil Louisen-Kamenzer Straße wird während dieser Zeit stillgelegt. — **Linie 8:** In der Richtung Barbarossaplatz—Sachsenplatz—Neustädter Bahnhof fahren die Wagen von der Fürstenstraße durch Fürstenstraße, Pfotenhauerstraße und Blumenstraße. — **Linien 19 und 20:** Die Wagen fahren zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenplatz in beiden Richtungen durch die Grunaer und Nicolaistraße. — 2. In der Nacht vom **Dienstag, den 25. zum Mittwoch, den 26. August: Linie 6:** Die Nachtwagen verkehren nur zwischen Wilder Mann und Breite Straße. **Linie 7:** Die Wagen fahren in Richtung über Fürstenstraße. Stübelplatz nur bis Hauptbahnhof (Wiener Platz) und in Richtung über Neustädter Bahnhof nur bis zum Bahnhof Wettinerstraße. — **Linie 10:** Die Wagen verkehren zwischen Postplatz und Stübelplatz in beiden Richtungen durch die Wilsdruffer, Johann- und Grunaer Straße.

Tätigkeit der Feuerwehr vom 21. August vormittags 7 Uhr bis 22. August vormittags 7 Uhr. Die Feuerwehr wurde 10,14 Uhr nachmittags nach Pappitz 10 gerufen. Dort war in einer im 2. Obergeschoß des Hintergebäudes gelegenen Küche die Decke, Verschalung und ein Schrank auf unermittelte Weise in Brand geraten. Der Brand wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht.

Straßensperrung. Die Staatsstraße von Pillnitz nach Pirna und im Ort Großgraupa wird wegen baulicher Herstellungen von der Abzweigung des Weges in Oberpoyritz nach Klein- und Großgraupa bei 3,3 Kilometer bis zum Auftreffen der Lindenallee in Neugraupa bei 5,5 Kilometer auf die Dauer der Arbeiten von Montag an für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Beweilungsstrecke führt über Klein-, Groß- und Neugraupa bzw. Pirna—Jessen.

VOM TAGE

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

In der Nähe von Granite, Colorado, stießen zwei Touristenzüge aufeinander, wobei zwei Zugbeamte getötet und etwa 75 Passagiere, darunter 15 lebensgefährlich verletzt wurden. Als der Beamte des Stellwerkes bemerkte, daß der Lokomotivführer des einen Zuges das Haltesignal nicht beachtet hatte und der Zusammenstoß unvermeidlich war, telegraphierte er sofort um Absendung eines Rettungszuges. Der Zusammenstoß ereignete sich erst eine Viertelstunde nach Absendung seines Telegramms.

Eisenbahnunglück in der Schweiz. Basel, 24. August. Im Kanton Glarus entgleiste ein Eisenbahnzug, wobei 40 Personen verletzt wurden.

Fliegerabsturz in Staaken. Die Morgenblätter melden: Gestern nachmittag 5,45 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Staaken ein schweres Flugzeugunglück. Die Maschine „D 415", die von dem Piloten Klippstein gelenkt wurde, stürzte unmittelbar über dem Flugplatz Staaken aus einer Höhe von über 100 Metern ab. Beim Aufschlagen fing der Motor Feuer. In wenigen Sekunden war das Flugzeug vernichtet. Der Pilot konnte sich nicht retten und wurde ein Raub der Flammen. Die Maschine selbst ist vollständig verbrannt.

Schweres Autounglück. (3 Personen getötet, 17 verletzt.) Koblenz, 24. August. Hier verunglückte ein mit 32 Personen besetztes Auto, wobei 3 Personen getötet und 17 verletzt wurden. Es handelt sich um einen großen geschlossenen Aussichtswagen, der eine Reisegesellschaft durch das Aartal brachte. Der Wagen kam in einer sehr scharfen Kurve ins Schleudern und überschlug sich.

*

Bergmannslos. (Verschüttete Bergarbeiter.) Brand bei Gladbeck, 24. August. **Die 17 bzw. 19 Jahre alten Schlepper auf der Zeche Graf Moltke Ernst Chillag und Anton Lepath gerieten bei ihrer Arbeit unter herabfallende Kohlenmassen und wurden verschüttet. Sie konnten erst nach mehrstündiger Arbeit als Leichen geborgen werden.**

Zu Tode gequetscht. Freiberg, 22. August. (Eig. Meld.) Heute kam der Arbeiter Paul Schmieder aus Freiberg, beschäftigt bei der Firma Maschinenfabrik Polscke u. Co., zwischen die Hobelbank. Sein Kopf wurde vollständig zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Typhusepidemie im Rheinland. Hermeskeil, 24. August. Nachdem das hiesige Krankenhaus mit 20 Typhuskranken belegt worden war, sind in den letzten Tagen weitere 60 Personen in isolierten Privatwohnungen untergebracht worden.

Erdbeben im Erzgebirge. Graslitz, 24. August. Wie jetzt einwandfrei festgestellt werden konnte, sind in Graslitz am Dienstag leichte Erdstöße mit unterirdischem Rollen wahrgenommen worden. Graslitz liegt unweit eines tektonischen Erdbebenherdes. Vor Jahren wurden die Erdstöße, die im Vogtlande und in einem Teile des westlichen Böhmens wiederholt zu verzeichnen waren, in der Gegend von Graslitz und dem angrenzenden vogtländischen Gebiete am heftigsten verspürt.

Hochwassergefahr in Schlesien. Breslau, 24. August. Das Steigen der oberen Oder läßt ein neues Hochwasser, das vierte in diesem Jahr, befürchten. In den letzten 24 Stunden ist beim Pegel in Annaberg (Oberschlesien) der Wasserstand von 96 auf 236 Zentimeter gestiegen, beim Pegel Oelsa auf 260 Zentimeter. Von Ratibor werden 395 Zentimeter Wasserstand und weiteres Steigen gemeldet.

Ein Kind in kochendes Wasser gestürzt. Karlsbad, 24. August. In der Fabrikkolonie in Neudek fiel das zweijährige Kind des Arbeiters Winter in einen mit kochendem Wasser gefüllten Behälter. Das unglückliche Kleine wurde nach kurzer Zeit von seinen entsetzlichen Qualen durch den Tod erlöst.

Eine neue Insel im Aegäischen Meer entstanden. Athen, 24. August. Der Ausbruch des Santorin-Vulkans dauert an. Das neue Eiland, das neben den früheren vulkanischen Inseln aus dem Meere auftauchte, nimmt ununterbrochen an Ausdehnung zu. Der Athener Seismograph verzeichnete gestern 10,30 Uhr abends und heute früh 2,10 Uhr Erdbewegungen, die auch in anderen Teilen Griechenlands sich bemerkbar machten. — Die 31 Quadratkilometer große und von ungefähr 20 000 Menschen bewohnte Insel Santorin, die im Altertum Thera hieß, die südlichste in der Gruppe der Zykladen, bildet mit benachbarten Inseln die Reste eines großen unterseeischen Kraters. In geschichtlicher Zeit haben sich dort durch Ausbrüche drei neue Eruptionskegel gebildet. 196 v. Chr. entstanden Paläa Kaimeni (die „alte Verbrannte"), 1573 Mikra Kaimeni und 1707 bis 1712 Nea Kaimeni (die „kleine und neue Verbrannte"). Beim letzten Ausbruch im Jahre 1866 tauchten bei Nea Kaimeni zwei neue Inseln auf, die Georgsinsel und Aphroessa.

Feuilleton

An die proletarischen und revolutionären Schriftsteller!

Vor nicht sehr langer Zeit fand in Paris der sogenannte Internationale Schriftstellerkongreß statt. Dieser Kongreß hat [illegible] Massencharakter getragen.

Es haben sich hier einige Dutzend von offen und verschämten [illegible] Schriftstellern und eine Anzahl von klassenlosen Schmarotzern zusammengefunden.

Man begann natürlich mit einem Bankett und Hallo-[illegible] in der Oper. Die Fracks, Zylinder und Menüs waren tadellos. Die Stimmung der Teilnehmer wurde in keiner Weise durch jene Tatsache getrübt, daß gerade an dem gleichen Tage und zur gleichen Stunde die Todesstrafe an einigen [illegible] Dichtern Bulgariens vollzogen wurde.

Die Schriftstellerbrüderschaft zeigte nicht genügend Selbständigkeit und Initiative, sich selbst zu versammeln. Alle Teilnehmer des Kongresses erschienen dort auf persönliche Einladung. Öffentlichkeit sah man auch hier darauf, daß niemand die Stimmung störe, denn die Zeit ist unruhig und die Schriftsteller möchten während dieser Sturmperiode in Ruhe bleiben.

Die russische Literatur war auf diesem Kongreß ebenfalls vertreten. Persönliche Einladungen erhielten drei Schriftsteller, [illegible], Bunin und Schestow, die sich von ihrer wiedergeborenen Heimat abgewandt haben und diese unaufhörlich [illegible].

Wir wissen nicht, ob an diesem literarischen Picknick irgendwer von jenen teilnahm, die mit der großen proletarischen Revolution mitmarschieren oder mit ihr mitzugehen wünschen. Wir hoffen, daß es dort keinen solchen gab. Mit Bedauern [illegible] wir an diesen Festabenden die Anwesenheit Heinrich Manns. Wir können ihn zwar nicht zu den Anhängern der Revolution zählen, aber wir zählen ihn auch nicht zu den haßerfüllten Feinden der Erneuerung der menschlichen Kultur. Da

Der wahre Kongreß der Schriftsteller, die einer großen Zukunft entgegengehen, jener Schriftsteller, die bei den großen historischen Ereignissen eine bedeutende Rolle spielen wollen, und besonders jener, denen die Entfaltung ihrer Kräfte bevorsteht, wird in **Moskau**, im Jahre 1926, stattfinden und die Bezeichnung: **Erster internationaler Kongreß der proletarischen und revolutionären Schriftsteller** tragen.

Mit brüderlichem Gruß: Internationales Bureau der proletarischen Literatur:

Lunatscharskij (Vorsitzender); Mitglieder des Bureaus: Akop Akopian, Bellkij, Henry Barbusse, Demjan Bjednij, A. Bezymenskij, Sigismund Walnjtis.

Büchereck

„England in der Umwälzung".

Umwälzung bedeutet nicht Revolution. Aber die Umwälzung in der englischen Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur, die in dieser soeben im Neuen Deutschen Verlag erschienenen Broschüre in knappen und prägnanten Umrissen von einem unterrichteten und weitschauenden Kenner der englischen Verhältnisse geschildert wird, bedeutet den Weg zur Revolution auch in England, das solange der Hort des Liberalismus gewesen ist, bis die Wahlen den Zusammenbruch der liberalen Partei brachten. — Das Büchlein gibt an Hand von Zahlen und Daten aus der Entwicklung der englischen Wirtschaft in den letzten Jahren ein Bild ihres Niederganges und zieht daraus die Folgerungen für die Entwicklung der Parteien, die Radikalisierung der Trade Unions und der Labour Party. — Erörtert werden auch die antirevolutionären Faktoren, die Gefahren des den sozialen Ausgleich suchenden und propagierenden Liberalismus, der auch ohne die liberale Partei ideologisch noch stark ist. — Demgegenüber wirkte im Zusammenhange mit den Oktoberwahlen Moskau wie Scheidewasser. Liberale und Konservative hielten auch hier wie überall zusammen und die Labour Party wird immer mehr auf die Entscheidung links oder rechts gedrängt. Auf Grund dieser Situation kommt Spektator in seinem Schlußkapitel [illegible] Unentbehrlichkeit einer kommunistischen Partei als einzige Trägerin des Klassenkampfgedankens in England zu einem klaren Entscheid für Moskau. — Bei der großen weltpolitischen Bedeutung, die die Annäherung der englischen Arbeiterschaft an Moskau hat, ist es für jeden Arbeiter notwendig, sich über die Entwicklung des britischen Kapitalismus und über die englische Arbeiterbewegung zu informieren.

Opernhaus. Penthesilea, die neue Oper des bekannten Schweizer Tondichters Othmar Schoeck nach Kleists Drama wurde von der Leitung der Dresdner Staatsoper zur alleinigen Uraufführung in dieser Spielzeit angenommen.

Volksbühne. Im Interesse der in den Ferien befindlichen und befindlich gewesenen Mitglieder ist die Frist für den Umtausch der Mitgliedskarten und den Neueintritt bis mit 5. September 1925 verlängert worden, und zwar täglich von 9—3 Uhr, Freitag und Sonnabend von 9—6 Uhr in der Geschäftsstelle.

Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
Leipzig (Welle 454). — Dresden (Welle 292).

Dienstag, den 25. August:

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsansage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Presseberichte. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. 6,30—7 Uhr Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7,30 Uhr Vortrag: Professor Ad. Windt: „Wanderungen durch die deutsche Lyrik." 7,30—8 Uhr Vortrag: Rechtsanwalt Dr. Willy Hoffmann-Leipzig: „Die Aufwertung von Hypotheken nach dem Aufwertungsgesetz. 1. Teil." 8,15 Uhr Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent Hilmar Weber. Anschließend (etwa 9,30 Uhr) [illegible] und Hadebells Sportfunkdienst. 10—11,30 Uhr [illegible] Kammersängerin Luise Alabuiger (Sopran), [illegible] Otto-Morgenstern (Rezitationen), Karl Kohler ([illegible]) und die Rundfunkhauskapelle. Am Grotrian-Steinweg-Flügel: Willy Hoyer.

443

SLUB
Wir führen Wissen.

Ostsachsen

An die Mitglieder der Neuen Feuerbestattungskasse proletarischer Freidenker Leipzig (E. V.)

Der Vorstand (5 Mitglieder) erläßt ein Inserat in der „L. V.“ vom 15. August 1925, wonach nur denjenigen Mitgliedern die Rechte der NFBK. gewahrt wären, die hinter Müller-Maner stehen. Genossen und Genossinnen, das ist eine unerhörte Vergewaltigung. Die 5 versuchen hier den größten Teil der Mitglieder um ihr Vermögen zu prellen. An der Mitgliedschaft wird es liegen, ob diesen 5 der Versuch, nun auch noch die NFBK. zu sprengen, gelingen wird. Genossen und Genossinnen, bedenkt, mit wieviel Mühe unser stolzes Gebäude errichtet wurde, wieviel schwere Hindernisse zu überwinden waren. Wollt ihr nun die Hand zum Zerschlagen reichen? Nehmt sofort in den einzelnen Bezirken hierzu Stellung. Ganz gleich, welcher politischen oder freigeistigen Richtung ihr angehört, verlangt sofort Revidierung dieses statutenwidrigen Beschlusses. Laut Statut der NFBK., § 2 Abs. 2, heißt es: Zugleich ist die Mitgliedschaft bei der GpF. oder bei einer anderen der Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände angeschlossenen freigeistigen Organisation nachzuweisen. Seit Bestehen der NFBK. gehören Zehntausende der GpF. an, deren Zentrale in Leipzig-Lindenau, Kösener Straße 15, die nach wie vor die alten Freidenkermarken herausgibt, deren Vorsitzender seit 2. August 1925 der Genosse J. Simonis ist, die nach wie vor der Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände angehört, ja dieselbe erst mit ins Leben gerufen hat. Und jetzt wollen 5 Mitglieder diktieren, wenn ihr, Mitglieder, euch nicht bis 15. September für eine andere Richtung (Punkt 2) erklärt, seid ihr eurer Rechte verlustig! Genossen und Genossinnen, der ganze Zweck ist, die NFBK. vor den Karren der GpF.-Spalter zu spannen. Weil die überwältigende Mehrheit der GpF.-Mitglieder treu zur GpF. steht und die Spalter schwerlich Anhang gewinnen, will man die Mitglieder der NFBK. vergewaltigen. Und weil wir Unterzeichneten das nicht mitmachten, hat man uns aus dem Vorstand gewiesen. Wir stehen nicht an unserem Posten. Aber unser Verantwortungsgefühl legte uns die Pflicht auf, diesen Warnungsruf an die Mitgliedschaft ergehen zu lassen. Verlangt sofort Versammlungen und fordert Revidierung dieses statutenwidrigen Beschlusses, protestiert gegen die Zerschlagung der NFBK.

Leipzig, den 16. August 1925.

Fritz Schulz. Bruno Kläunig.

•

Mitglieder der Neuen Feuerbestattungskasse prol. Freidenker E. V. Der Vorstand der Kasse hat am 14. August den Beschluß gefaßt, daß alle Mitglieder der Kasse, welche nicht bis zum 15. September erklären, daß sie in der Krise in der Gemeinschaft prol. Freidenker, welche sachlich die Kasse gar nicht berührt, auf seiten der Spalter der Gemeinschaft, den Maner-Kniesa-Anhängern, stehen, aus der Kasse ausgeschlossen werden. — Der Beschluß ist der Versuch einer Nötigung, der strafrechtlich verfolgt werden kann. Der Beschluß hat keinerlei Berechtigung in den Satzungen der Kasse, insbesondere nicht im § 2; er soll nur den Zielen, den Spaltern der Gemeinschaft die ausbleibende Gefolgschaft zuzuführen. Der Beschluß ist eine Spekulation auf die Unbekanntheit und auf die Angst der Mitglieder der Kasse, ihre Rechte nicht zu verlieren. **Lasse sich kein Mitglied durch diesen Beschluß, gegen den gerichtliche Entscheidung bereits beantragt ist, irreführen!** Kein Mitglied unterzeichne die verlangte Erklärung! Lehnt die Einschreibung in euch vorgelegte Listen ab.

Gemeinschaft **prol. Freidenker, Leipzig-Li., Kösener Straße 15, Hauptvorstand.**

Schmiedeberg

Der Neubau der Gemeinde ist in den letzten Wochen tüchtig vorwärts geschritten. Es wird bereits mit der Eindeckung des Daches begonnen, und bis Mitte Oktober kann vielleicht mit der Fertigstellung gerechnet werden. Durch diesen Neubau werden 4 Wohnungen gewonnen. Viele Wohnungsuchende werden nun damit rechnen, sich einen eigenen Hausstand zu gründen, und viele werden vergebens gehofft haben, denn diese 4 Wohnungen reichen bei weitem nicht aus, das Wohnungselend in unserem Ort zu beseitigen. Und selbst wenn die Gemeinde jedes Jahr ein 4-Familienhaus bauen würde, was aus finanziellen Gründen ausgeschlossen ist, so würden ungefähr 15 Jahre gebraucht, um die Wohnungslosen unterzubringen, die gegenwärtig in die Liste eingetragen sind. Rechnet man nun für jedes Jahr einige Neuanmeldungen hinzu, dann ist es in der jetzigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung ausgeschlossen, das Wohnungselend überhaupt zu beseitigen. Wohnungsfragen sind eben auch Machtfragen! Die Bourgeoisie kennt keine Wohnungsnot. Während das Proletariat in kleinen, dumpfigen Wohnungen zusammengepfercht haust, was auch in Schmiedeberg keine Seltenheit ist, bewohnt das Bürgertum große, geräumige Villen, und zum weitaus größten Teil besitzt es noch Sommeraufenthalte in besonders gesund gelegenen Gegenden. Die benachbarten Kurorte legen genügend Zeugnis davon ab. Das Proletariat kann sich aus dem Wohnungselend nur befreien, wenn es den Weg geht, den unsere russischen Brüder gegangen sind. Deshalb heraus aus dieser Passivität! Reiht euch ein in die rote Klassenfront. Werdet Klassenkämpfer!

Pirna

Reichsbannerhäuptling Schulze auf der Suche nach monarcho-republikanischen Arbeitern.

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

In der am 17. August im Volkshaus Pirna stattgefundenen Zimmererversammlung gab ein Zimmermann folgendes zum besten:

In Königstein befindet sich ein Siedlungsbau (genannt das Schulzendorf, nach E. M. Schulze, daselbst). Während nun die Unternehmer die Bauarbeiter auf die Straße geworfen haben, geht der Siedlungsbau seinen Gang. Man benötigte noch zwei Zimmerleute und einen Arbeiter. Da nun aber Herr Schulze auch etwas mitzureden hat, ging er auf die Suche nach den Leuten. Er konnte aber, wie es scheint, keine finden, trotz der Aussperrung, denn für ihn kamen nur echte Republikaner in Frage, die dem Reichsbanner angehören müssen. (Genau so war es damals mit den Erwerbslosen bei den von Herrn Schulze geleiteten Notstandsarbeiten; wer nicht ins Reichsbanner eintrat, bekam keine Arbeit!) Also Herr Schulze findet keinen Zimmermann mit hindenburgisch-republikanischem Herzen. Doch das ist für ihn nicht schlimm; er holt sich von Porschdorf bei Schandau ein paar Schiffbauer, die dem Reichsbanner angehören, und diese verrichten nun die Arbeit unserer Kollegen, die auf der Straße liegen. Aber was geht das Herrn Schulze an, wenn er nur im Auto mit den Baumeistern durch die Straßen fahren kann.

Meißen

Deutsche Jute-Spinnerei und -Weberei Meißen.

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Die Arbeits- und Lohnbedingungen in der Deutschen Jute-Spinnerei und -Weberei Meißen sind durch ihre Rückständigkeit allen am Orte bekannt und trugen in der letzten Zeit bei, aus dem Betrieb einen Taubenschlag zu machen. Die Herren Beamten und Angestellten der Firma hatten es aber noch nicht notwendig, sich darüber zu beschweren, weil sie mit ihrem Einkommen immer noch ein schönes Auskommen haben. Dafür muß man aber auch „tüchtig“ sein. Diese Tüchtigkeit tritt wohl am meisten bei Herrn Webmeister Gregor in Erscheinung, der nicht in der Lage zu sein scheint, auch nur das Allergeringste selbständig zu regeln.

Tritt man mit irgendwelchen Wünschen an den Herrn heran, z. B. Erhöhung der viel zu schlecht gestellten Stücklohnsätze, Versetzung zu anderer Arbeit, 1 bis 2 Tage Urlaub oder andern Kleinigkeiten, so bekommt man regelmäßig die Antwort: „Da muß ich erst mal den Kindermann (Aufseher in der Weberei) fragen.“ Herr Kindermann fällt dann sein Urteil, welches immer zum Schaden der Arbeiter ausfällt, aber strikte durchgeführt wird. Vielleicht will der Herr Gregor damit selbst beweisen, daß er übrig ist und sein Gehalt zur Aufbesserung der geradezu miserabeln Stücklohnsätze Verwendung findet.

Löbau

Spiegelbild des Löbauer Sozialismus

(Von einem ehemaligen Leser der „Löbauer Volkszeitung“.)

Die „Löbauer Volkszeitung“ will dem „Vorwärts“ in keiner Weise nachstehen. Deshalb hetzt sie in der gemeinsten Weise gegen Arbeiterrußland und selbstverständlich auch gegen die KPD. Aber über den Gestank der durch und durch verfaulten SPD. hört man kein Wort; man schämt sich ordentlich, dieses Käseblatt jahrelang gelesen zu haben. Aber wer noch so ein paar Nummern aus der Vorkriegszeit hat und sie mit den jetzigen vergleicht, wird sofort finden, wohin der Weg geht, nämlich ins Lager der Reaktion. Ob sie nun in Dresden oder Löbau gedruckt wird, der Sinn ist der gleiche. Während des Sachsenkonfliktes und Parteistreites schrieb sie ja für drei Richtungen zu gleicher Zeit. Aber wie schon bemerkt, die „Tante von Löbau“ sollte sich mehr um die Vorgänge in ihrem Mitgliederkreise kümmern. Von einem Parteilosen wurde ich aufgefordert, folgendes Ereignis an die Redaktion der „Arbeiterstimme“ zwecks Veröffentlichung zu übermitteln. Sonnabend, 1. August, ging ein parteiloser Arbeiter in den „Friedrichshof“ in Koblitz, um sich ein Glas Bier zu kaufen. Dort saß auch der 2. Bürgermeister des Ortes, der Sozialdemokrat Bernhard Brinkmann. Einige andere Arbeiter waren nun in Streitigkeiten geraten, und es entstand eine Keilerei. Der Wirt forderte nun Brinkmann auf, als Mitglied des Gemeinderates beruhigend auf diese Leute einzuwirken. Dieser jedoch erhob sich, ging auf den ruhig am Tisch sitzenden Arbeiter zu, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht mit der Begründung, er hätte sich abfällig über ihn geäußert, was jedoch nicht der Fall war. Wer eben nicht das sozialdemokratische Parteibuch einstecken hat, wird mit „geistigen Waffen“, das heißt mit Fäusten bearbeitet. Dadurch wird noch mancher von den Illusionen der SPD. befreit werden. Beim „Postbau“ in Cunewalde sollen, wie uns Arbeiter mitteilen, z. B. nur Leute mit dem Parteibuch der SPD. eingestellt worden sein. In Kirschau erhielten die Junggesellen auf verschiedenen Bauten den Lohn der Altgesellen; auf Beschwerde eines SPD.-Kollegen (Altgeselle) bekamen sie dies wieder abgezogen. So sieht die Solidarität gewisser Leute aus, bei denen die Mißgunst größer ist als die Kollegialität. Und nun noch eins: der Antikriegstag in Leipzig, von dem die „Dresdner Volkszeitung“ 5000 Teilnehmer meldete, machte auf den Löbauer Schmierfinken zu gewaltig gewirkt haben, denn sofort stimmte auch er in das Gekeife gegen den RFB. mit ein. Wer das von dem roten Amazonenregiment, welches Ruth Fischer führen wird, gelesen hat, wird sich wohl des Lachens nicht haben erwehren können. Ueber Kadavergehorsam möchte ich den Lesern noch einen Vorfall mitteilen, welcher sich Sonnabend, 15. August, bei der Verfassungsfeier zutrug. Ein junger Arbeiter aus Kirschau unterhielt sich während der Pause mit einem Kameraden des Roten Jungsturms; als dies ein Häuptling der Cunewalder Reichsbannerabteilung bemerkte, rief er ihn fort und verbot diesem, sich mit uns zu unterhalten. Beschämt wandte sich derselbe tatsächlich ab, rief unseren Kameraden heraus und erzählte, ohne daß es die Führer merkten, wie man die Freiheit im Reichsbanner auffaßt. Wir aber sagen allen jungen Arbeitern im Reichsbanner: wir werden uns mit euch immer aussprechen über das, was uns interessiert, ob eure Führer wollen oder nicht. Und macht es immer so, wie euer Kirschauer Kamerad, aber das nächstemal nicht außerhalb des Saales, sondern vor den Augen eurer Führer. Wir wissen, daß ihr euch nicht gegen den Roten Jungsturm aufhetzen laßt. An die Arbeiter im Reichsbanner richten wir die Fragen:

Ihr habt die Verfassung gefeiert mit der Zentrumspartei, welche im Reichstag offen für die Brotverteuerung eingetreten ist. Merkt ihr was?!

In der Verfassung steht: Die Jugend ist vor Ausbeutung zu schützen. Was wird das in Deutschland getan?!

Die Staatsgewalt geht vom Volk aus. Glaubt ihr das immer noch?!

Deshalb brecht mit den Zollwucherparteien und ihren Schildhaltern, und morgen noch die „Löbauer Volkszeitung“ abbestellt, die euch gegen die eigenen Arbeitsbrüder hetzt.

Lest die „Arbeiterstimme“.

Neusalza-Spremberg

Arbeiterschicksal

Freitag, vormittags 11 Uhr, ereignete sich in Neusalza-Spremberg im Steinbruch der Firma Puse ein schwerer Unfall, der einem rüstigen Arbeiter das Leben kostete. Nach einer Sprengung besichtigten der Leiter des Bruches, Alfred Puse, und der Bruchmeister Ernst Dießner, Neusalza-Spremberg, die Stelle, um die Wirkung der Sprengung anzusehen. In diesem Augenblick stürzte die Wand, auf welcher sie standen, in die Tiefe und begrub den 52 Jahre alten Meister Ernst Dießner unter den Steinmassen. Puse konnte durch einen Sprung sein Leben retten, erlitt aber einen Bruch des Knies und innere Verletzungen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, denn Dießner konnte erst abends 6 Uhr als Leiche geborgen werden.

M. K., Arbeiterkorrespondent.

Bertsdorf b. Zittau

(Arbeiterkorrespondenz.)

Am Donnerstag, 20. August, vormittags, haben Diebe unserem Ort einen Besuch abgestattet. Während der Gartenbesitzer Ewald Hüttig auf dem Felde beschäftigt war, sind sie durch das obere Stockwerk eingedrungen, haben sich aber mit einem kräftigen Frühstück begnügt; bloß den Rest der Butter haben sie mitgenommen. Darauf sind die Diebe zum Gartenbesitzer Wilhelm Kunze gegangen, bei welchem sie durch die Stalltür eingedrungen sind. Dort ist ihnen ein Barbetrag von 300 Mk. in die Hände gefallen. Die Diebe scheinen es nur auf Geld und Lebensmittel abgesehen zu haben, da sie die anderen Gegenstände unberührt gelassen haben. Vorläufig fehlt von den Dieben jede Spur.

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Peuvag“ Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Berechtigte Übersetzung aus dem vom Autor neubearbeiteten amerikanischen Manuskript von Hermynia zur Mühlen. Copyright by „Der Malik-Verlag“ 1924. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten

(76. Fortsetzung)

Neunundzwanzigstes Kapitel

Nachdem die Menge die Marseillaise gesungen hatte, trat abermals Stille ein. Jurgis lehnte sich auf seinem Sitz zurück, der Vorsitzende redete, doch schien dies Jurgis nach den Worten des ersten Redners schier eine Entweihung. Dann wurden Fragen gestellt, eine Diskussion begann. Dies interessierte Jurgis nicht, war doch nur eines wichtig: sich sofort zu organisieren und zu kämpfen. Allmählich kam ihm auch wieder zum Bewußtsein, daß er ein Vagabund, zerlumpt und schmutzig sei, Linke und Rechte, wo er die Nacht verbringen solle. Als die Versammlung aufgehoben wurde, überfiel ihn große Schmerzlichkeit, Unsicherheit. Er hatte gar nicht mehr ans Fortgehen gedacht, hatte gewähnt, die Vision werde ewig währen, er habe Kameraden und Brüder gefunden. Wehmütig, dastehend blickte er die vorüberströmenden Menschen an, alle sprachen alle erregt über die Rede, keiner beachtete ihn. Als ihm durch die offene Tür kalte Nachtluft ins Gesicht blies, überkam ihn Verzweiflung. Er mußte mit dem Redner sprechen, der zumindest würde ihn nicht verachten. Jurgis raffte all seinen Mut zusammen, begab sich in ein Nebenzimmer, wohin viele drängten. Hier fand er den Mann, der ihn rührte. Der Redner saß totenblaß, mit halbgeschlossenen Augen und schlaff herabhängenden Armen auf einem Sessel. Neben ihm stand ein großer bebrillter Mann, stieß die anderen zurück, sagend: „Seht ihr denn nicht, daß der Genosse vollkommen erschöpft ist?“

Nach einer kleinen Weile fiel des Redners Blick auf Jurgis, die Augen schienen etwas zu fragen. Einer plötzlichen Regung gehorchend, trat Jurgis vor, stammelte hastig: „Ich wollte Ihnen danken ... konnte nicht fortgehen, ohne Ihnen zu sagen ... wie ... wie froh ich bin, Sie reden gehört zu haben. Ich ... ich wußte von alldem nichts ....“

Der bebrillte Mann unterbrach Jurgis. „Der Genosse ist zu müde, um mit jemand sprechen zu können,“ sagte er. Der Redner jedoch machte eine Gebärde. „Warten Sie, er möchte mir etwas sagen.“ Abermals erforschten seine Augen Jurgis' Gesicht. „Sie wollen mehr über den Sozialismus erfahren, nicht wahr?“

Jurgis blickte verblüfft drein. „Ich ... ist ... ist das Sozialismus? Ich möchte auch helfen, kenne alles, worüber Sie sprachen.“

„Wo wohnen Sie?“

„Nirgends. Ich bin arbeitslos.“

„Sind Sie Ausländer?“

„Ja, Litauer.“

Der Redner beriet einen Augenblick mit dem bebrillten Mann, der gleich darauf das Zimmer verließ, dann wandte er die tiefen schwarzen Augen, das sanfte schmerzliche Gesicht abermals Jurgis zu. „Sie müssen mich entschuldigen, Genosse, ich bin vollkommen erschöpft, habe diesen Monat jeden Tag irgendwo gesprochen. Ich werde Sie mit einem Genossen bekanntmachen, der Ihnen alles erklären wird.“

Der Bebrillte kehrte mit einem Mann zurück, den er Jurgis als den „Genossen Ostrinski“ vorstellte. Genosse Ostrinski war ein kleiner Mann, der Jurgis kaum bis zur Schulter reichte, vertrocknet, mit runzligem, häßlichem Gesicht; er hinkte leicht. Die grünen Brillen, die seine entzündeten Augen schützten, verliehen ihm ein etwas groteskes Aussehen. Er drückte Jurgis herzlich die Hand, sprach ihn auf Litauisch an. Jurgis fühlte, wie sein Herz sich erwärmte.

„Sie wollen mehr über den Sozialismus wissen?“ fragte Ostrinski. „Gut, wir wollen ein wenig umherschlendern und plaudern.“

Jurgis nahm von dem Redner Abschied und folgte Ostrinski. Auf dessen Fragen berichtete er ihm seine ganze Geschichte. Der kleine Mann lauschte stumm, preßte dann kameradschaftlich Jurgis' Arm. „Sie sind wahrlich in der Mühle zermalmt worden, Genosse. Wir werden aus Ihnen einen Kämpfer machen.“ Er erklärte, er könne Jurgis bloß ein Lager in der Küche anbieten, da seine Frau krank sei und in dem einzigen Bett der Familie liege. „Aber morgen werden wir etwas Besseres finden, wir lassen keinen Genossen im Stich.“

Ostrinski bewohnte im Ghettoviertel zwei Kellerräume. Er hatte vier Kinder, das jüngste war vor einigen Tagen zur Welt gekommen. In der Küche stand ein großer, mit Kleidungsstücken beladener Tisch. Ostrinski erklärte, er sei ein „Hosenschneider“, arbeite daheim mit seiner Frau. Doch falle ihm dies immer schwerer, weil seine Augen täglich schwächer würden. Seine Arbeit bestand darin, bereits genähte Hosen fertigzumachen, also eine Arbeit, die keine große Geschicklichkeit erforderte; jeder konnte sie erlernen, und deshalb wurde sie auch schlecht bezahlt. Dies sei das „Konkurrenzlohnsystem“; wenn Jurgis sich über den Sozialismus unterrichten wolle, so solle er gleich hier anfangen. Der Proletarier ist auf seinen Lohn angewiesen, der ihm von Tag zu Tag das Leben ermöglicht, deshalb unterbietet einer den anderen, und die niedrigste Lohnforderung wird vom Unternehmer als Norm aufgestellt. Dies ist die „Konkurrenz“ der Arbeitnehmer, der Leute, die bloß ihre Arbeitskraft zu verkaufen haben. Die Ausbeuter freilich sehen dies mit anderen Augen an; ihrer sind weniger, sie vereinigen sich, werden zu einer unerschütterlichen Macht. Derart bilden sich in der ganzen Welt zwei Klassen: die kapitalistische mit ihrem ungeheuren Reichtum, und die proletarische, von unsichtbaren Ketten an Händen und Füßen gefesselt. Zwar waren die Proletarier gegen die Kapitalisten wie tausend zu eins, doch gab es unter ihnen unzählige, die völlig unwissend waren, und es kam darauf an, diese „klassenbewußt“ zu machen. Das ist eine schwierige, langwierige Arbeit, doch macht sie Fortschritte, kann ebensowenig aufgehalten werden, wie das Vordringen eines Gletschers. Und wie auch immer arm ein Sozialist ist, wie bitter er auch leiden muß, er kann nie völlig unglücklich sein; hat er doch den Glauben an die Zukunft, weiß, daß zumindest seine Kinder den Sieg des Proletariats schauen werden. Ostrinski erklärte Jurgis die Organisation der Partei, den Apparat, vermittels dessen das Proletariat sich bildet und aufklärt. An allen Orten gab es sozialistische Vereinigungen, die größeren besaßen Zeitungen und Zeitschriften. In Chikago gab es auch einen sozialistischen Verlag, der jährlich etwa anderthalb Millionen sozialistischer Schriften verlegte.

Der kleine Schneider saß zurückgelehnt im Sessel, die Füße auf dem erkalteten Herd; er sprach im Flüsterton, um die Frau und die Kinder nicht zu wecken. Jurgis schien der kleine Mann schier ebenso erstaunlich wie der Redner; ist er doch arm, ein Geringster unter den Geringen, vom Hunger verfolgt, vereelendet — und dennoch, wieviel hat er schon gewagt, welch ein Held ist er gewesen. Und es gibt Tausende gleich ihm — alle Arbeiter!

(Fortsetzung folgt)

KPD Versammlungs-Kalender

An die Ortsgruppenleitungen!

Genossen und Genossinnen! Habt ihr schon die Beitragsmarke geklebt? Sorgt dafür, daß sofort abgerechnet wird. Bezirksleitung.

Beschlüsse des 10. Parteitages der KPD. sind in Broschürenform erschienen. Preis 20 Pf. Jeder Genosse muß im Besitz derselben sein. Die Ortsgruppenvorstände haben sofort die für sie in Frage kommende Zahl der Broschüren zu bestellen.

Bericht vom Reichsparteitag

Sonnabend, den 5. September 1925:

Neugersdorf abends 7 Uhr im „Nußbaum": AG.-Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 6. September 1925:

Ebersbach vorm. 9.30 Uhr in „Stadt Leipzig": AG.-Mitgliederversammlung.

Freitag, den 11. September 1925:

Löbau abends 8 Uhr in der „Tonhalle": AG.-Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 13. September 1925:

Taubenheim vorm. 10 Uhr im „Grünen Baum": AG.-Mitgliederversammlung. Bezirksleitung Ostsachsen.

Jugendtag des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands Bezirk Ostsachsen am 5. und 6. September 1925 in Meißen.

Alle Teilnehmer, die am Sonnabend, den 5. September, mit dem Dampfer wegfahren, haben sofort die Teilnehmerkarten für die Dampferfahrt auf dem Sekretariat in der Zeit von 5—7 Uhr abends, zum Preise von 2,50 Mk. abzuholen. Genossen! Am Sonnabend muß die erste Gesamtrate in Höhe von 200 Mk. im Bezirk liegen. Wenn nicht alles Geld umgehend an den Bezirk eingesandt wird, und zwar noch rechtzeitig vor der Dampferfahrt, ist die ganze Fahrt in Frage gestellt.

Die Bezirksleitung. Abtlg. Kasse.

Achtung! Die für Dienstag den 25. August angesetzte B.-K. beginnt abends 7,30 Uhr nicht im „Braunschweiger Hof", sondern im „Glasewaldthof", Ecke Glasewaldt- und Wittenberger Straße.

UB. Dresden

Unterbezirk 6. Montag, den 24. August, abends 7,30 Uhr im Senefelder, Kaulbachstraße, wichtige Zellenleiterkonferenz. Sämtliche Unterbezirksleitungsmitglieder und Ressortvertreter müssen vertreten sein.

KPD. Striesen, Zellengruppe 4. Dienstag den 25. August, abends 7,30 Uhr, im „Glasewaldthof" Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung.

Neustadt-Ost. An alle Mitglieder der KPD. und Sympathisierende! Die Abteilung 4 des Roten Frontkämpferbundes wird am 12. September im „Lindengarten" Dresden-N., Königsbrücker Straße, einen Unterhaltungsabend veranstalten. Es wird etwas wirklich Gutes geboten. Eintritt 30 Pf. Um rege Teilnahme wird gebeten. Der Ausschuß.

KPD. Radeberg. Montag, den 24. August, abends 8 Uhr, bei Zuchold, Bahnhofstraße, wichtige Funktionärversammlung. Jeder Funktionär muß anwesend sein.

UB. Freital

Ortsgruppe Freital. Montag, 24. August, abends 7,30 Uhr wichtige Funktionärversammlung bei Gebauer. Alle Funktionäre müssen unbedingt erscheinen.

UB. Pirna

Pirna. Lenin-Kursus. Montag, den 24. August, abends 8 Uhr, im „Felsenkeller" Copitz. Bekanntgabe wegen Ausfall Pirna erfolgt in der Sitzung.

Heidenau. Am Dienstag den 25. August, abends 7,30 Uhr, im „Deutschen Krug" Gruppenversammlung. 1. Vortrag: „Die Freidenkerbewegung", 2. Vortrag: „Die Rote Hilfe", 3. Allgemeines.

UB. Ebersbach

Seifhennersdorf. Mittwoch den 26. August, abends 8 Uhr, findet beim Genossen Barthel ein Diskussionsabend mit der Kommunistischen Jugend statt. Alle Funktionäre und Parteimitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Roter Frontkämpferbund

Gau Ostsachsen

RFB. Abteilung 1 (Südwest). Montag den 24. August, abends 7,30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Bürgergarten". Alles hat zu erscheinen.

RFB. und RJ. 2. Abteilung (Zentrum). Montag den 24. 8., abends 7,30 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Weißeritzburg", Weißeritzstraße. Erscheinen Aller ist Pflicht. Kartenkontrolle.

RFB. Abt. N. 4. Montag, den 24. August: Außerordentliche wichtige Mitgliederversammlung im „Goldbrunnen", Görlitzer Straße. Beginn 8 Uhr. Jungsturm muß vollzählig erscheinen.

RFB. und Jungsturm 3. (Striesen.) Montag, 24. August, abends 7,30 Uhr Abteilungsversammlung im „Glasewaldthof". Alles erscheinen!

Vereinskalender

Dresden und Umgebung

Prol. Freidenker, Gruppe Cotta. Montag, 24. Aug., abends 7,30 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Rathaussaal. Mitgliedsbuch legitimiert. Tagesordnung: Bericht von der Hauptversammlung Leipzig durch Delegierten. Stellungnahme zur Spaltung der GpF. Erscheinen Pflicht. **Der Gesamtvorst.**

Gemeinschaft proletarischer Freidenker Laubegast, Tolkewitz, Leuben, Dobritz und Seuna, Reick. Dienstag, den 25. August, abends 7,30 Uhr im Gasthof Dobritz Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch mitbringen. Bericht von der außerordentlichen Hauptversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.

Freital und Umgebung

Freidenker Freital und Umg. Mittwoch, 26. August, abends 7,30 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im kleinen Saal des „Sächs. Wolf" in Freital-Deuben. Tagesordnung äußerst wichtig! — Die Vorgänge in Leipzig machen es einem jeden Mitglied zur Pflicht, restlos und pünktlich zu erscheinen.

Unterstützungsvereinigung für Feuerbestattung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Bezirk Freital. Der Vorstand der Ortsgruppe Freital und Umg. fordert alle Mitglieder restlos auf, nächsten Mittwoch, abends 7,30 Uhr, zur Mitglieder-Versammlung der Gemeinschaft im kleinen Saal des „Sächs. Wolf" im Stadtteil Deuben pünktlich zu erscheinen. — Im Oktober Jahres-Generalversammlung für die Feuerbestattungs-Unterstützungsvereinigung mit Jahresbericht und Neuwahlen.

Arbeitersport

Resultat des Fußballsportes vom Sonntag

Städtespiel

Nürnberg—Dresden 2:3 (1:1), Ecken 4:3.

Bamberg—Dresden 4:1 (1:1), Ecken 4:6.

Fußballsport. — Lomske 1—Doberschau 2 3:2 (0:2), Ecken 1:2. — Am 16. August auf dem Sportplatz Crosta-Lomske. Noch malig wieder auf den Plan. Gleich von Anfang an bemerkte [illegible] etwa halbjähriger Spielpause trat Lomske 1. Mannschaft erstmal ein flottes Mittelfeldspiel, bis es den Gästen gelang, in etwa einer Viertelstunde das erstemal einzusenden. Die Einheimischen drückten sehr, konnten aber nicht verhindern, daß das Leder noch ein zweites Mal durch das Tor rollte. Nach Halbzeit legte Doberschau sich heftig ins Zeug, mußte aber bald erkennen, daß Lomske jetzt überlegener spielte und kurz darauf das erste Tor buchen konnte. Kurze Zeit darauf zog Lomske gleich. 17 Minuten vor Schluß sandte Lomske ein drittes Mal ein, welches Doberschau abstritt. Schiedsrichter Balsch-Großdubrau, welcher ein einwandfreier Leiter des Spieles war, entschied für Gültigkeit des Tores. Darauf wurde von seiten Doberschau das Spiel abgebrochen, welches für die Zuschauer einen recht trüben Eindruck erweckte. Der Lomsker Mannschaft sei zu empfehlen, durch Uebung sich ein besseres Zuspiel anzugewöhnen.

4. Kreis, 4. Bezirk. Sportleiter-Kursus. Uns wird berichtet: Am 1. und 2. August fand in Ebersbach unter Leitung des 1. und 2. Bezirkssportwartes der angesetzte Sportleiter-Kursus statt. Vertreten waren folgende Vereine: Oberoderwitz 1; Eibau-Walddorf 2; Neugersdorf 1; Ebersbach 3; Schönbach; Lawalde 1; Löbau-Turnverein 1; Löbau-Rasensport 1. Die übrigen Vereine im Bezirke haben es scheinbar gar nicht mehr nötig, an derartig wertvollen und lehrreichen Kursen teilzunehmen, oder liegt es vielleicht an den Vereinssportleitern selbst? Da könnte man den betreffenden Vereinen nur dringend raten, sich Sportleiter zu wählen, welche ihrem Amte etwas mehr Interesse entgegenbringen, und denen daran gelegen ist, daß unsere gute Sportsache in den Vereinen und im Bezirk mehr und mehr vorwärtsschreitet. Als Berichterstatter für den Kursus wurden bestimmt für den „Sächsischen Arbeitersport" Lauterbach, Ebersbach; für „Volkszeitung" und „Arbeiterstimme" Kühne, Oberoderwitz. Sonnabend, abends 8 Uhr, eröffnete Genosse Schunert die Sitzung und gab nach kurzer Einleitung das Programm für den Kursus bekannt. Sonnabend, den 1. August: Vortrag des Genossen Schunert „Sportliches Training und Wert desselben". Sonntag, den 2. August: früh 6 bis 7 Uhr gymnastische Uebungen und Stillauf (Schunert); 7,30 Uhr Start (Schunert); 7,30 Uhr Kurz-, Mittel- und Langstreckenlauf (Lauterbach); 8,30 Uhr Weitsprünge (Schunert; 8.30 Uhr Hochsprung (Lauterbach); 9,30 Uhr Frühstückspause; 10 Uhr Kugelstoßen (Schunert); 10 Uhr Schleuderball (Lauterbach); 11 Uhr Speerwerfen (Schunert); 11 Uhr Stabhochsprung (Lauterbach); 12 bis 1,30 Uhr Mittagspause (darin 1 bis 1,30 Uhr [illegible]); 1,30 Uhr Diskuswerfen (Lauterbach); 1,30 Uhr [illegible] (Schunert); 2,30 Uhr Sportmassage (Schunert); 4 Uhr Sitzung. Hierauf ergreift Schunert das Wort zu seinem Thema. In ausgezeichneter Weise schilderte er den Aufbau des [illegible] Trainings und Wert desselben und wiederholt wies er auf die größten Feinde des Sportlers hin, den „Alkohol" und „Nikotin". Für jeden Sportler gab dieser Vortrag wichtige Anhaltspunkte und Sportkenntnisse mit auf den Weg. Nach diesem entspann sich eine lebhafte Aussprache, in welcher besonders das Fehlen einzelner Vereins- und Gruppensportwarte scharf kritisiert wurde. In raschem Tempo wickelte sich, begünstigt durch prächtiges Wetter, der praktische Teil des Kursus am Sonntag vor- und nachmittag ab und Punkt nachmittag 2,30 Uhr schritt man zur Sportmassage. Dieses Kapitel war für manchen Sportler was neues, aber Genosse Schunert verstand es auch hier, den Wert und Sinn derselben theoretisch und praktisch den Kursusteilnehmern zu erklären. In der darauffolgenden Sitzung dankte ein Sportler im Namen aller Teilnehmer den beiden Bezirkssportwarten für ihre aufopfernde Tätigkeit an diesem Kursus. Genosse Schunert ermahnte alle, das Gelernte in ihre Vereine zu tragen und hofft, daß bei dem nächsten Kursus alle Vereine und Gruppen vertreten sind. Mit dem Motto: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer" fuhren die Teilnehmer zufrieden und belehrt mit guten theoretischen und praktischen Sportkenntnissen nach Hause.

Naturfreunde. Dresden, 25. August. **Hausausschuß.** Sitzung 7,30 Uhr Geschäftsstelle. — **Jugendabteilung.** Leseabend 7 Uhr Schule, Singesaal 3. Stock. — 26. Aug. **Neustadt.** Lieder- u. Unterhaltungsabend. — 27. August. **Alt- und Friedrichstadt.** Liederabend und Geselliges. — **Johannstadt.** Lichtbildervortrag [illegible] durch Anatolien, Syrien und Palästina. — **Striesen.** Liederabend. — **Plauen-Löbtau.** 25. August. Programmkommission bei Gen. Thümmel. 27. August. Vorlesung und Unterhaltungsabend. — **Cotta.** Allerlei Heiteres. — **Pieschen.** Vortrag: Schwarzatal, Paulizelle, Kickelhahn.

Arbeiter-Sport- und Bildungskartell Pirna und Umg. Mittwoch, den 26. August, abends 7,30 Uhr im Volkshaus Pirna große Halbjahresversammlung für alle Mitglieder der angeschlossenen Sport-Bildungsorganisationen. Tagesordnung: Referat: 1. Zweck und Ziel des Sport- und Bildungskartells; 2. Halbjahresbericht. Sportler erscheint in Massen.

Arbeitersportler! Rote Frontkämpfer! Parteigenossen! Schreibt **keine Anzeige mit Bleistift,** immer mit Tinte. Schreibt **immer leserlich** und gebt nur die notwendigste Mitteilung.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab ____________ die

„Arbeiterstimme"

Organ der Kommunistischen Partei, Bezirk Ostsachsen

Vor- und Zuname: ____________

Wohnung: ____________

Vorder-/Hinter-Haus __Tr./pt. bei: ____________

Genosse!

Hast du schon einen neuen Abonnenten geworben?

Fülle sofort einen Bestellschein aus!

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab ____________ die

„Arbeiterstimme"

Organ der Kommunistischen Partei, Bezirk Ostsachsen

Vor- und Zuname: ____________

Wohnung: ____________

Vorder-/Hinter-Haus __Tr./pt. bei: ____________

Theater am Wasaplatz

Beginn der 2. Spielzeit:

Dienstag, d. 1. September

Dresdner Familie gibt einen **8jähr. Jungen** in Ziehe, möglichst Landwirtschaft. Offerte an d. Exped. dieser Ztg. unter A. H. erbeten.

Alle Sattler- u. Polsterarbeiten

Neuanfertigungen sowie alle Reparaturen (Umarbeiten von Polstermöbeln) liefert sauber u. preiswert

Genosse Hans Schade,

Dresden-Friedrichstadt, Flußstraße

Komme auf Wunsch ins Haus (auch auswärts)

Wer sein Wissen über die wirtschaftliche Entwicklung Sowjetrußlands erweitern will, **muß lesen:**

[illegible]: Die Sozialversicherung in der Union d. S. S. R. — 0.30

[illegible]: Der Arbeiterschutz in der Union d. S. S. R. — 0.30

[illegible]: Privatkapital u. Industrie in der U. d. S. S. R. — 0.50

[illegible]: Das Genossenschaftswesen in der U. d. S. S. R. — 0.90

Buchhandlung Osw. Groß, Dresden-A., Röhrhofsgasse 24

Werbt für die Arbeiterstimme!

Wringmaschinen sowie **Ersatzwalzen** äußerst preiswert **Alfred Gebhardt** Fahrradhandlung Schmiedestraße 2

Zeiss Punktal-Gläser

Otto Reuscher Staatl. gepr. Optiker - Pirna - Fernspr. [illegible] Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Tymians Thalia-Theater Täglich 8 Uhr — Das einzige wirkliche Theater — Volkstheater Dresdens — Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Trauringe — moderner Schmuck, Gold- und Silberwaren — **G. Herrmann** Dresden-[illegible], [illegible] Straße [illegible]

Geröstete **Kaffees** stets frisch in allen Preislagen **C. H. Schlechte** Copitz, Hauptplatz 5

Damen- Herren- Räder billige Preise **Alfr. Baumann** Copitz, Pratzschwitzer Straße 11

Radeberger Pilsner Felsenkeller Lager liefert frei ins Haus **Paul Müller** Flaschenbierhdlg. Copitz Telephon 652

Arbeiter!!! Verkehrt nur bei den Inserenten der **Arbeiterstimme!**

Tafelbutter Fett- u. Wurstwaren empfiehlt Selma Klein Ebersbach

Alle Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt **Paul Claussnitzer, Königsbrück, Poststr.**